

Die Zeitungen

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Jahrgang 219 für Anhalt und Thüringen. Nr. 144

Bezugspreis: monatlich 3.00, vierteljährlich 8.00, halbjährlich 15.00, jährlich 28.00. Einzelheft 10 Pfennig.
Halbeseele Halle-Saale, Leipziger Straße 41/62, Fernruf Central 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5069 und 5610. — Postfachkonto Leipzig 2012.
Halle-Saale Dienstag, 22. Juni 1926

Der neue Parlamentsstreit über das Fürstenproblem

Reichstagskrise?

Berlin, 22. Juni.
Die Träger der Souveränität des deutschen Volkes hatten es eilig, wieder zusammenzutreten, nachdem ihr oberster Souverän, das Volk, gesprochen hatte. Am Montag um 8 Uhr begann die erste Sitzung nach der einmündigen Pause. Viel wichtiger als die erste Tagesordnung war das, was an Anfragen und Meinungen in den Wandelgängen ausgetauscht wurde. Denn nach dem Scheitern des Reichstags in die Hand gegeben. Man sollte auch nur zu bald merken, daß der Reichstag diese Macht auszunutzen gewillt war. Allerdings in einer etwas überzogenen Richtung; von demokratischer Seite und einige Zentrumselemente sollen diesem Gedanken fernstehen.

Die an bloße Annahme des letzten Fürstenkompromisses verlangte, widerlegten man vor einem zweiten Appell an das Volk nicht zurücktreten würde. Derselbe Fürstenkompromiß, der also noch vor vierzehn Tagen die allerhöchste Illuzionsgrenze der Demokraten erreichte, wird jetzt von ihnen aufs wärmste unterstützt. Dabei wird man den Gedanken nicht los, daß diese Forderung einer glatten Annahme nicht anders ist als ein Verzicht, jetzt Gründe zu finden für ein neues Fortschreiten auf Volksebene, nach welchem die Entgegnung der Fürsten durch die Reichstagsparteien gemindert werden soll. Es ist unverständlich, daß man bei den Mittelparteien übersehen, wie der Grundtag des Privatkapitalismus genau so verletzt wird durch eine Enteignung mit die durch eine ohne Rente. Der Ausgangspunkt dieser Verhandlungen aber ist nicht anders als die Furcht vor den 15 Millionen, denen man irgendwas entgegenkommen will.

Der Reichstag aber hat die Furcht der Fürsten zu einer interparteilichen Verhandlung zusammen, in der man sich über die grundsätzliche Haltung der einzelnen Parteien gegenseitig ins Bild setzte. Am Dienstag tagt dann der Reichsausschuß des Reichstages, in welchem eine erste Klärung der Geister erfolgt, die dann endgültig im Plenum festgesetzt wird. Es fehlt natürlich nicht an Stimmen, die angesichts der immer noch bestehenden Unklarheitsverhältnisse eines Kompromisses mit Sozialdemokraten und Deutschnationalen nach längerer Auslösung sprechen. Mit einer solchen muß natürlich gerechnet werden, wenn die Regierung keinen ihrer Entwürfe durchdringt. Vorläufig aber hat der Reichstag nicht nur über den letzten Kompromißvertrag, sondern auch noch über anderen vorhergehenden Verhandlungsbüchlein nachzusprechen, weil man vielleicht im Einverständnis mit den Reichstagsparteien die Furcht vor den 15 Millionen, auf ältere Abmachungen zurückkommt.

Unter diesen Umständen folgen des abgeleiteten Volkstentseides aber taucht nun auch schon

Anspruch auf eine Regierungserweiterung nach links festzuliegen. Sie begreifen dabei völlig, daß diese 14,4 Millionen, insbesondere die 4 Millionen bäuerliche Bevölkerung, nicht leicht Marxisten geworden sind, sondern höchstens als Willkür-Objekt betrachtet werden dürfen, die eine Aufzehrung primitiver Intelligenz und eine gewissenlose Agitation für diesen Fall herbeiführen könnten. Immerhin mühen diese Umwälzungsbestrebungen mit Aufmerkbarkeit verfolgt werden, da diese Gründe gewissem Wertschreiben des Reichstags sehr anscheinend sehr gelegen kommen.

Bei dieser Fülle wichtiger politischer Fragen war man natürlich an der eigentlichen Plenarverhandlung nicht allzu sehr interessiert. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Aufbruch der Parteien stellte man den dänischen und den schwedischen Denkschriftentwurf vorläufig zurück und beschäftigte sich nur mit einer Reihe von kleineren Vorfragen. Für den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurden zwei Vertreter gewählt, Stücken (Soz.) und Hergl (Dnt.), als ihre Stellvertreter Bogmann (Hr.) und Dr. Heine (D. Rp.). Eine Gesetzesvorlage über die im Washingtoner Abkommen vorgesehene Unterdrückung und dem Aufschub übergeben, man bereit über die Reichsversicherungsordnung, man nimmt die Verbesserung des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung in erster und zweiter Lesung an und bricht dann die Beratung ab, um sich mit wichtigeren politischen Fragen widmen zu können. Auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung steht das Reichsfinanzgesetz in Verbindung mit der Vorlage zur Verbesserung der Reichsversicherungsordnung und des Angestellten-Versicherungsgesetzes sowie der Regierungsentwürfe über die Fürstenabfindung.

Gegenläge bei den Parteien

Berlin, 22. Juni.
Die Führer der Regierungsparteien hielten nach Schluß der Plenarsitzung eine Besprechung über die Frage der Sie beschließen, wenn die Regierungsparteien beschließt werden, auf wuß festzuhalten und alle Änderungsanträge abzulehnen.

Die erste Beratung bei der Erörterung der Fürstenabfindung ist da. Der Reichsausschuß trat auf Wunsch des Reichstagsleiters in seine Beratung des Fürstenkompromisses ein, da Herr Marx erst mit den Parteien der Opposition in Führung treten will. So durch einen Gesetzentwurf die Erörterung der Parteien erreicht werden kann, ist mehr als gewöhnlich. Zentrum und Demokraten treten ein für eine bloße Annahme ein. Die Bayerische Volkspartei, die hauptsächlich durch den Reichstagsleiter Jugendvereine für ihre bayerischen Verhältnisse erhalten hat, stimmt dem Eingangsbeschluss zu. Die Sozialdemokraten wollen nur dann mitmachen, wenn die Fürstenabfindung nicht mehr als ein bloßer Kompromiß betrachtet werden kann. Auch die Deutschnationalen treten nicht in eine grundsätzliche Opposition. Das Zentrum scheint sich schon auf die Auflösung des Reichstages vorzubereiten. Das ist das Damoklesschwert, das über dem Reichstag schwebt. Ebenfalls will heute das Plenum sich nicht mit dem Fürstenproblem befassen. Am Laufe des Nachmittags werden die Vertreter der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten bei Herrn Marx erscheinen, der wahrscheinlich so sich aus ein Kompromiß vorlegen will.

die Frage der Regierungsumbildung
auf. Die Einkreisler weisen ganz mit Unrecht auf die 15 Millionen, es sind übrigens nur 14,4, ja-Stimmen bin, um ihren

Deutschland auf der Abrüstungskonferenz

Berlin, 22. Juni.
Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurde anschließend an den Bericht des Generals deutschen Delegierten Grafen Reventlow über die Abrüstungskonferenz nach längerer Aussprache, an der sich die Abgeordneten Graf Reventlow (Soz.), Dr. Gockisch (Dnt.), Dr. Rosenburg (Komm.), von Rheinbaben (D. V. P.), Dr. Bernburg (Dem.), Dr. Duadt (Dnt.), und Müller-Krause (Soz.) beteiligten und in deren Verlauf auch der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann das Wort ergrieff, mit großer Mehrheit folgende Entschließung angenommen:

„In Anbetracht der Stellung der verschiedenen Fraktionenvertreter zu den Fragen im einzelnen, nimmt der Auswärtige Ausschuß davon Kenntnis, daß bei den Verhandlungen der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz gegenwärtige Bedingungen für Deutschland nicht erfüllt sind und erhebt mit dieser Maßgabe gegen eine Fortsetzung der Beteiligung Deutschlands an den weiteren Beratungen zur Förderung des Abrüstungsproblems keine Bedenken.“

Deutschlands weitere Beteiligung an der Abrüstungskonferenz ist somit vom Auswärtigen Ausschuß beschlossen worden. Daß Deutschland sich an diesen Beratungen zur weiteren Abrüstung beteiligen wird, war letzten Endes unter den gegebenen Verhältnissen als Notwendigkeit anzusehen, der auch von Seiten der Reichstagsparteien nicht widersprochen werden konnte. Anders liegt die Frage, ob nicht bisher von unserer Seite aus bei der Beteiligung der Vorbereitungen des Programms für die Konferenz eine größere Wirksamkeit beobachtet werden ist. In dieser Hinsicht soll mich bei den Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuß lebhaftes Interesse an der Haltung des Grafen Reventlow geäußert werden, dem man berechtigter Weise den Vorwurf gemacht hat, eine ungenügende Initiative entwickelt zu haben. Die Verantwortlichkeit des Grafen Reventlow, dessen demokratische Einstellung

Englische Völkerbundsforgen

(Von unserem Berichterstatter)
London, 18. Juni 1926.

Nur ein Thema gibt es in diesen schicksalsschweren Wochen, das die englische Öffentlichkeit wirklich interessiert, und das ist — überflüssig, es nicht zu sagen — die Kohlenkrise. Aber es gibt nichts in dieser Welt, das schlimmer genug ist, um nicht auch sein Gutes zu haben. Auch die industriellen Wirren haben ihr Gutes gehabt, insofern nämlich, als sie die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von der loeblichen Verhandlung des Völkerbundsrates fast völlig abgelenkt haben. Das ist eine Tatsache, die denen, die an dem katastrophalen Ausgang der Genfer Märztagung auch teilweise verantwortlich waren, sicherlich nicht unwillkommen ist. Die Presse beschränkte sich im allgemeinen auf die Wiedergabe der Berichte über Genfer Korrespondenzen, und selbst die Nachricht von dem Austritt Spaniens ging in dem Getöse des Kohlenkampfes gänzlich unter. Nur die Gegner der englischen Kontinental- und Völkerbundspolitik, die von der Boulevard-Presse geführten Fiktionisten, ließen sich die Gelegenheit nicht dieses Mal nicht entgehen, das Genfer „Kohlenpietä“, wie sich die „Daily Express“ ausdrückte, an den Pranger zu stellen und England an seine Pflichten gegenüber dem britischen „Commonwealth“ zu erinnern.

Nu maßgebenden Kreisen wird der drohende aber noch nicht vollzogene Austritt weiterer zu großer Staaten wie Spanien und Brasilien naturgemäß schmerzhaft bedauert, obwohl man es ablehnt, angesichts dieser Tatsache irgendwelche ernste Beschränkungen für die Zukunft des Völkerbundes zu hegen. Immerhin wird der Preis, den man für den Eintritt Deutschlands zu zahlen gezwungen war, als mehr als ausgeglichen. Nichtsdestoweniger kann man es sich nicht verlagern, darauf hinzuwirken, daß alle Komplikationen vermieden worden wären, wenn — wie die „Times“ an leitender Stelle ausführte, die Ansprüche Spaniens und Brasiliens nicht von Kreisen unterstützt worden wären, von denen man es nicht erwartet hätte. Der gute Ton verbielte es dem Worte, deutlicher zu werden, aber es kann nicht umhin, hinzuzufügen, daß das englische Vortreiben, den spanischen Antrag unterlassen zu wollen, ein Fehler gewesen ist. Man hat das Verhalten Sir Austen Chamberlains gelegentlich der Genfer Märztagung eben noch nicht verzeihen.

Schloß man also in London der Meinung ist, daß der Austritt Spaniens und Brasiliens an und für sich zwar schauerlich ist, im übrigen aber keinen Grund zu besonderer Aufregung abgibt, hat dieses äußerlich sichtbare Ergebnis der Genfer Tagung trotzdem ein Problem berührt, das nicht nur für die künftige Gestaltung der Völkerbundspolitik, sondern auch für die britische Weltöffentlichkeit von grundlegender Bedeutung sein dürfte. Die Tatsache, daß ein südamerikanischer Staat die Möglichkeit besitzt, in einer in ihren Wirkungen europäischen Angelegenheit das Vetorecht auszuüben, obwohl dieser Staat selbst durch die Monroe Doktrin gegen jede europäische Einmischung geschützt ist, ist in möglichen Kreisen Londons als ein unerträgliches Zustand empfunden worden. Natürlich läßt es sich im Augenblick noch nicht absehen, inwieweit die außenpolitische Linie Englands hierin betroffen wird. Aber es läßt sich fest, daß die loebliche Genfer Tagung den Anstoß für eine regionale Reorganisation des Völkerbundes gegeben hat. Amerika und Europa sind zwei verschiedene Weltteile mit verschiedenen Interessen und verschiedenen Ansichten. Eine Einteilung des Völkerbundes in Gruppen, deren jede ihre eigenen Angelegenheiten erledigt, wird aus diesem Grunde vielfach für wünschenswert gehalten. Die oberste Entscheidung, so schrieb gestern der Oberleutnant, vor dasjenige Ereignis, das zum ersten Male diese fundamentale Schwäche in der Konstitution des Völkerbundes bloßstellte. Sie wurde von einigen als unparteiisch begrüßt, während man sie als unerträglich kritisch bemerkt hätte. Einem vom englischen Gesichtspunkt aus gesehen ist dieses Problem insofern nicht so einfach, als es den Anschein hat. Denn man muß nicht vergessen, daß ein englischer Außenminister gleichzeitig Innenminister des britischen Weltreiches in einer Person ist. Schon heute müßte er, um seiner Aufgabe vollkommen gerecht werden zu können, aus einer Hälfte bestehen, deren eine ständig in Genf wohnt, während die andere in Downing Street aufküpft. Eine regionale Aufteilung des Völkerbundes oder würde die Schwierigkeiten einer einheitlichen britischen Reichs- und Außenpolitik erheblich vergrößern, denn mit einer Aufteilung des Völkerbundes in regionale Gruppen würde auch ein Zerbrechen der einzelnen Dominions und Kolonialstaaten eine Gefahr, deren man sich in London angesichts des wachsenden Selbständigkeitsdranges der Dominions vollkommen bewußt ist.

Anfrage des Memeler Landtages gegen die litauische Regierung

Genf, 21. Juni.
Der Generalsekretär des Völkerbundes hat die litauische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans im Völkerbundsrat beauftragt haben, die Anfrage des Memeler Landtages gegen die litauische Regierung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates zu setzen. Nach der Memeler Konvention sind die vier Signatarstaaten berechtigt, jede Verletzung der Konvention vor der Völkerbund zu bringen. Die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans haben nun, als die Signatarmacht der Memeler Konvention in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes erklärt, daß sie das Memorandum des Memeler Landtages über die Verletzung der Memeler Konvention durch die litauische Regierung eingehend geprüft haben. Sie wären zu der Überzeugung gekommen, daß der Völkerbundrat sich hiermit befassen müßte. Die litauische Regierung ist aufgefordert worden, ihre Einwände gegen das Memorandum des Memeler Landtages rechtzeitig dem Völkerbundrat zu unterbreiten.

Mieten Sie!

Besselelocher, monatl. M. 0,80
 Zwellochherdplatte " " 3,50
 Dreilochherdplatte " " 5,-
 Zwellochherd " " 4,90
 Dreilochherd " " 7,40
 Dreilochherd, mit " " 15,10
 mit **Eigentumserwerb** nach 12 oder 6 Monaten.

Wir laden zum Besuche unserer reichhaltigen Ausstellungsräume höflichst ein.

Iweha G. m. b. H.
 Installationswerk, Halle (Saale)
 Große Steinstraße 11. — Fernruf 4025.

Gottfried Lindner A.-G.

Ammendorf bei Halle (Saale).
 Bilanz am 31. März 1926.

Bestzt.	RM	RM	RM
Grundstücke-Konto	950000	400000	
Gebäude-Konto	3694759		
Zugang	9894759		
Abschreibung	3694759	950000	
Neubau-Konto	300000	27444088	
Wohnhäuser-Konto	3700		
Zugang	303700		
Abschreibung	8700	295000	
Maschinen-Konto	475000		
Zugang	21903654		
Abschreibung	69403654	625000	
Kran-Konto	100000		
Abschreibung	10000	90000	
Transmissions-Konto	100000		
Licht- und Kraft-Konto	404270		
Zugang	10404270		
Abschreibung	1904270	85000	
Gleis-Konto	1		
Fahrzeuge-Konto	6900		
Zugang	6901		
Abschreibung	6900		
Werkzeug-Konto			
Gesenke, Vorrichtungen			
und Modelle	50000		
Einrichtungs-Konto	1736017		
Zugang	6736017		
Abschreibung	6736017	50000	
Kasse-Konto	1158054		
Wertsapere	54303		
Wechsel-Konto	1588255		
Bilfschaften	197000		
Laufende Rechnungen			
Div. Schuldner	145818609		
Vorräte			
a) halbfertige Waren	263189442		
b) Rohstoffe	140860549		
c) Kohlen	181630	104431621	
Verlust pro 1925/26	938442	1785086	
abzgl. Gewinn-Vortrag			
		337053713	

Verpflichtungen.

Gesellschaftskapital:	RM	RM
Aktien	5000000	
Vorzugsaktien	34000	5034000
Anleihen		11293425
Hypotheken		7753460
noch nicht eingelöste Dividendscheine		5870
Rücklage		640000
Bürgschaften		197000
Laufende Rechnung:		
Anzahlungen	153000	
div. Gläubiger	68253349	
Bankschulden	96453279	180018628
		837053713

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

So 11.	RM	RM
Handlungskosten, Versicherungen, Gehälter, Reise	91447706	
Steuern, einschließlich Luxussteuern	68038902	
Aufwendungen auf Grund der Angestellten- und Arbeiter-Versicherungsgesetze	16097470	
Zinsen	7940390	
Mehraufwendung bei Aufwertung der alten Hypotheken und Anleihen sowie Disagio bei Aufnahme der neuen Hypothek	18102130	
Abschreibungen	167993	
	218422898	
Haben.		
Gewinn-Vortrag pro 1924/25	938452	
Betriebsgewinn	215999360	
Verlust	1785086	
	218422898	

Ammendorf bei Halle a. S., den 1. Mai 1926.
Der Vorstand.
 Dr. Traus. Westermann.
 Die Uebereinstimmung des vorstehenden Rechnungsabschlusses mit den von mir geprüften ordnungsgemäß geführten Geschäftsbüchern der Gottfried Lindner Aktien-Gesellschaft in Ammendorf bescheinige ich hierdurch.

Ammendorf, den 1. Mai 1926.
Hugo G. Zander
 ger. gepr. Bücherprüfer.

Heizplatten
 nach P. M. 7526 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zutterfahne
 nach P. M. 7526 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Große Vieh- und Inventar-Auktion

in Werben (Bahnhofstation Stumsdorf)

Am Donnerstag, dem 24. Juni, von vormittags 10 Uhr an, verkaufe auf dem Herrn Gutsbesitzer Edwin Thiele in Werben gehörigen Gute, wegen Veränderung, unter dem im Termin bekannt zu werdenden Bedingungen das sämtliche vorhandene lebende und tote Inventar, und zwar:

- 7 Stück sehr gute Arbeitspferde, 16 Kühe, prima frischmilchend und hochtragend, eine Kuh mit Kalb, 1 großer Sprungbulle, 5 Stück Färsen, 3 prima Zuchtsauen, 1 angekörter Zuchtbock, 3 tragende Saue, 4 Füllerschweine, 2 Ferkel, 5 Stück vierjähriger, 1 dreijähriger Ackerwagen, 1 kleiner Futterm- und 1 Handwagen, 1 Landauer, 1 Parkwagen, 1 Pirschwagen, eine große Dreschmaschine mit Strohpresse, eine Drill- und eine Hackmaschine (8 m breit), 1 Düngemaschine, 2 Seilwinden, 1 Braumühle, 1 Abieger, 1 Schwadenwender, eine Pferde- und Handhackmaschine, eine Dezimalwaage, eine Schrotmühle, 1 Rübenschnneider, eine Häcksel-, eine Kartoffelmaschine, eine Pflanz- und eine Kartoffelmaschine, eine Düngemaschine, 1 zweirädriger Röhrenheber, 3 eisernen Pflüge, 2 Dreischar, 4 Ackereschleppen, 2 Kultivatoren, 1 Krümmer, 1 Bodenmühle, 1 Igel, 2 Hackpflüge, 2 Paar schwere, 1 Paar Saattwagen, 3 Paar verschiedene schwere Walzen, 1 Ringwalze, 1 Wiesensäge, Mischschlepper, eisernes Jauchentank, Kartoffelämpfer und Kartoffelwalze, Brühtrug, Wäschherde, Heil-, Wagonhe, Holzhebe, Milchkanne, Kreis- und Bockkarre, sehr viel Kutschzeug in sehr gutem Zustande, Seile und Oberzüge, 2 Schiefstufen, Gaslötlampe, Geschir, Fässer, Kartoffelacke sowie verschiedenes andere mehr.

I. A.: **Leonor Hirschfeld**
 aus Cöthen i. Anh.

Zwangsversteigerung.
 Am Mittwoch, den 23. Juni, vorm. 10 Uhr ver-
 steigere ich Vollrechte 13 gegen ein **Kaufhaus**,
 Jaeger, Obergerichtsvollzieher.

Srischmilch

jedes Quantum aus Danterlieferung nach Halle
 (Saale) geliefert. Erlernen unter P. K. 7527 an
 die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellenangebote

Zur Verwertung einer Erfindung, die außergewöhnlich
 betriebsmittelparend wirkt, soll auch in
 Halle für die Provinz Sachsen eine Verkaufsfirma
 gegründet werden mit je

1) einem Ingenieur und
 2) einem Kaufmann

als Teilhaber und Geschäftsführer. Zu besuchen
 sind alle Dampfkesselbesitzer. — Geeignet sind
 1) Dampfkesselrevisionsbeamte oder Betriebs-
 ingenieure, zu 2) tüchtige gediegene Kaufleute,
 denen der Abnehmerkreis nicht ganz fremd sein
 sollte. — **Erforderlich RM 5000.**
 Off. unt. P. G. 7523 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Flotter Stenotypist (m)

gew. im Verkehr mit dem Publikum, für so-
 fort. ges. Bewerber, die im Wohnungs-
 suchungserfahrung besitzen, werden
 bevorzugt. Anzeig. mit Zeugnis-
 schriften unter P. G. 7519 an die
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Werbebeamten
 einen im Verkehr mit der Geschäftswelt
 rühmigen und gewandten

Bern.
 Angebote mit Zeugnisabschriften unter
 O. Z. 7516 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verföhrungsfensern mit Steinbeben

führt für Stelle einen
tüchtigen Agenten
 zur Auffernahme des Anfalls. Werdevertrere
 werden noch eingeleitet.
 Offerten unter P. L. 7526 an die Geschäfts-
 stelle d. Ztg.

Gärtner.
 In gelegener Gärten, Arbeit, mit allen im Land vorfind-
 lichen Arbeiten vertraut
 langjährig tätig, sucht
 bald Zustellung d. Stg.

Vertreter
 (auch abgehende Beamte) ge-
 sucht für Stelle eines
 Vertreters für
 die Geschäftsstelle d. Ztg.

Beamten
 unter meine direkten Stellung,
 wähligen aus mehren
 Berufen.

Chauffeur
 der letzten Gattensarbeit mit
 übermäßigem Angebot unter
 P. M. 7526 an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.

Schweizer
 für ca. 25 Fr. täglich
Zorn
 Gehalt bei Röhren (Saale).

Mädchen
 für Küche und Haus nicht
 unter 18 Jahren. Mit
 Bescheinigung aus mehren
 Berufen.
 Frau Dr. Ado Schmidt,
 Beitzstraße 59, II.

Wirtschafterin
 oder **Haushälterin**
 mit 12 Jahren, die
 einen sehr angenehmen
 Arbeitsplatz erhält.
 Offerten unter P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengeldende
Zg. Mann
 24 J., anhängige Gesinnung,
 sucht **Verpflichtung**
 nach Möglichkeit mit
 einer sehr angenehmen
 Stellung. Offert. unter
 P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Auto-Schloffer und
Chauffeur
 (Quantität) 20 Jahre alt,
 mit allem nötigen
 Zeugnis, sucht
 Stelle. Offert. unter
 P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Gärtner
 (Chauffeur) sucht sofort
 oder später eine
 Stelle. Offert. unter
 P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Landw. Beamter,
 mit 12 Jahren, die
 einen sehr angenehmen
 Arbeitsplatz erhält.
 Offerten unter P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Wahfrau
 nimmt nach Mittag an, Off.
 unter P. E. 7521 an die
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Im Weißbären und
Aussessern
 sucht **Verpflichtung**,
 Offert. unter P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Bermittlungen
 im beliebigen
 Offert. unter P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

2 leere Zimmer
 mit allen nötigen
 Offert. unter P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut möbliertes
Zimmer
 (Höhe 1,80 m) mit
 Offert. unter P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Stüke
 mit **Verpflichtung**,
 Offert. unter P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Zimmer
 mit **Verpflichtung**,
 Offert. unter P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Zimmer
 mit **Verpflichtung**,
 Offert. unter P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Rübensaft, dick und süß
 1 Btl. 26 Bfg. — 5 Btl. 125 Bfg.
ff. Pflaumenessig
 1 Btl. 40 Bfg.

Bienenhonig, garantiert rein
 1-Bund-Flasch 150 Bfg.
Srifehe Margarine
 1 Btl. 100, 90, 80, 76 und 58 Bfg.
Große Kohlräbe
 rein und gutgemacht.
 1 Etl. 20 Bfg. 5 Etl. 95 Bfg.

Südhölzer, 1 Paket 20 Pf.
Louis Eisfeld, Brückstr. 15,
 am Markt.

Bernh. Grunwald
Möbelfabrik und Magazin
 Halle (Saale), Rathausstraße 2
 neben Baur's Restaurant
 empfiehlt
 Wohn-, Ess-, Herren-, Schlafzimmer,
 Küchen- und einzelne Möbel
 in großer Auswahl zu realen, billigsten
 Preisen unter langjähriger Garantie.

Wietgelände
 Suche **Verpflichtung** Same
 nach am 1. Juli möbliertes
Zimmer
 möglichst ohne Büttelgeld
 Offerten mit **Verpflichtung** unter
 P. D. 7518 an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.

**2-3-Zimmer-
 wohnung**
 und **Wohnung**
 mit elektr. Licht und **Verpflichtung**
 gegen größere Wohnung
 Martinsberg 5, II.

**4-Zimmer-
 wohnung**
 mit elektr. Licht und **Verpflichtung**
 gegen größere Wohnung
 Martinsberg 5, II.

17-jähr. Mädchen
 zum **Verpflichtung**
 nach Möglichkeit mit
 einer sehr angenehmen
 Stellung. Offert. unter
 P. G. 7526 an die
 Geschäftsstelle d. Ztg.

Geige
 auf Kauf gesucht für 12 Jahre,
 Schornstein, 11, Herbst,
 Beitzstraße 23, I.

Büroschreibstisch
 und **Uktenregal**
 auf Kauf gesucht. Offerten unter
 P. D. 7520 an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.

Schwitzers
 aber nicht verzweifeln,
 denn für jeden

korporulenten Menschen
 ist es heute leicht, sein überflüssiges Fett
 loszuwerden. Täglich morgens nüchtern eine
 Messerspitze

Stuvkamp-Salz
 für 3 Pfennige pro Tag sorgt auf natürlichem
 Wege ohne Schädigung des Organismus für
 eine Auflösung der aufgeschwemmten Gewebe.
 Damit Hand in Hand geht eine normale Funktion
 der lebenswichtigen inneren Organe, die Ver-
 bedingung dafür, sich auch in gesetztem Alter
 jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit
 zu erhalten.

In Original-Packungen zu Mk. 3.— und Mk. 2.—
 in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Alleinvertrieb für Deutschland
Phönix-Handels-Gesellschaft m. b. H.
 BERLIN SW. 68, Ritterstraße 48
 Dönhof 824/45.

Generalvertreter: **Gustav Fichtler, Halle,**
 Schwetachkestr. 2. — Ferruf 1663.

Schwitzers
 aber nicht verzweifeln,
 denn für jeden

korporulenten Menschen
 ist es heute leicht, sein überflüssiges Fett
 loszuwerden. Täglich morgens nüchtern eine
 Messerspitze

Stuvkamp-Salz
 für 3 Pfennige pro Tag sorgt auf natürlichem
 Wege ohne Schädigung des Organismus für
 eine Auflösung der aufgeschwemmten Gewebe.
 Damit Hand in Hand geht eine normale Funktion
 der lebenswichtigen inneren Organe, die Ver-
 bedingung dafür, sich auch in gesetztem Alter
 jugendfrische, Elastizität und Leistungsfähigkeit
 zu erhalten.

In Original-Packungen zu Mk. 3.— und Mk. 2.—
 in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Alleinvertrieb für Deutschland
Phönix-Handels-Gesellschaft m. b. H.
 BERLIN SW. 68, Ritterstraße 48
 Dönhof 824/45.

Generalvertreter: **Gustav Fichtler, Halle,**
 Schwetachkestr. 2. — Ferruf 1663.

Sonntag abend 9^{1/2} Uhr ging meine geliebte Tochter, meine treue Schwester

Margarete Hofmann

zur ewigen Ruhe ein.
Halle (Saale), den 21. Juni 1926.
Pläzer Straße 6, II.
In tiefem Schmerze
Frau Marie verw. Hofmann
geb. Schulze
Elisabeth Hofmann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Juni, um 1 Uhr auf dem Johannisfriedhof zu Leipzig, statt. Erwägenswerdend zugedachte Kranzpenden bitten bis Mittwoch, den 23. Juni, früh 1/8 Uhr bei der Beerdigungsanstalt von Willy Lutz, Krukenbergstraße, abgeben zu wollen.

Homöopath. - Diebstahl Spargel, Krankenbehandlung, gegen alle Leiden, auch in veralteten Fällen, für Männer, Frauen, Kinder. Auswendiglernen - Bräutigam - Brautjungfer - Tödtmann - Friedrichstr. 55, I. Fernruf 2337. Sprechstunde 8-1 und 3-6. Sonnabend nachmittag und Sonntag nur auf Anmeldung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen uns deren herzlichsten Dank aus. Besonders den Herrn Pastor Linnert für die schönen Worte am Grabe.

Frieda Beiser.
Hans Beiser.
Rudolf Beiser.
Hohenedlau, im Juni 1926.

Todesfälle:
Friederich Wendrich geb. Telschow 83 Jahre. Halle. Beerdt. Mittwoch nachm. 3^{1/2} Uhr Kapelle des Herzfriedhofes. Grabsteinbau Karl Mühlmann, 78 Jahre. Oberförstler. Beerdt. Mittwoch nachm. 3^{1/2} Uhr. Frau Minna Reichmeier geb. Weitzer 49 Jahre. Grünbainden. Beerdt. Mittwoch nachm. 3^{1/2} Uhr vom Stankengrube aus. Frau Marie Steinbrunn geb. Knauth 83 Jahre. Nordbahren. Beerdt. Mittwoch nachm. 3^{1/2} Uhr auf dem neuen Friedhofe. Frau Auguste Böbel geb. Sarzmann 88 Jahre. Glienburg. Beerdt. Donnerstag nachm. 1^{1/2} Uhr Kapelle des hiesigen Friedhofes. Fiedler Gustav Rudolf, 82 Jahre. Glienburg. Beerdt. Mittwoch nachm. 2^{1/2} Uhr.

Einladung Mittwoch, den 23. Juni
Donnerstag, den 24. Juni
Freitag, den 25. Juni
nachm. 3-6 Uhr in unserem Geschäftshaus

Vortrag mit prakt. Vorführungen
des Patent-Grudeherdes
„Immerbrand“
Kochen / Braten / Backen / Frischhalten von Obst usw.

Verteilung von Kostproben Die Heizung der Gruden erfolgt mit Riebeck-Grude-Koks

Burghardt & Becher Leipziger Straße 10
gegenüb. d. Ulrichskirche
Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte. Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nickel-, Luxus-, Aluminium- und Spielwaren.

Segen des Mansfelder Bergbaues.
5 Stück
echt silberne
vollständige
Besteck-
ausstattungen
Jedes Stück 800 und
Tüffel. Halle
gestempelt, empfiehlt
einzelne,
in Dutzenden
und in
ganzem Aus-
stattungen
zu billigsten Preisen
als vorzügliche
Kapital-Anlage
Juweller Titel,
Schmuckstr. 12,
größtes
Besteckhaus
Mitteleuropas.
Goldene
Medallien 1921 und 1922.

Pension
Für Schüler (zu weiterem
Studium) in Einfamilienhaus
Stille Höfchen. Offener unt.
v. 8-7. 7222 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.



Wäschetuch
„Astra“
Nadelfertig - Sonder-Ausrüstung

Unsere nadelfertigen, also ohne jede unnötige Füllung hergestellten Wäschestoffe besonderer Ausrüstung, bedeuten das Vollkommenste für Leib- und Bettwäsche. Gerade nach der Wäsche zeigte es sich, daß unsere Wäschetuche, die wir unter den Namen „Astra“ in den Handel bringen, immer schöner und dichter werden. Unvergleichliche, stets gleichbleibende Voll-Qualität, auch in den niedrigsten Preislagen, ist eine besondere Eigenschaft unserer Marken

Weddy-Bönicke & Steckner A.
Halle (Saale) Leinenhaus - Wäschefabrik Leipziger Str. 6
Wir bitten um Beachtung unseres Spezialfensters.

Stadt-Theater.
Heute
Dienstag, abends 8 Uhr
Der Sturm
Mittwoch, abends 8 Uhr
Beatrice und Benedikt
Hierauf
Gianni Schicchi

Weinberg.
Mittwoch, den 23. 6.
nachmittags 4-7 Uhr
**Großes
Garten-Konzert!**
Pers. Lette. C. Steuer.
Abends Tanz.
Eintritt frei.
Kinder - Belustigungen
u. a. Ponyfahren,
Kasperle - Theater
usw.
Donnerstag
nachmittags 4-7 Uhr
Ensemble-Konzert!
Eigene Konditorei.

Samstags-
E. Wallis,
Straße 41.
**Sandaufenthalt
bei Warmmünde.**
Gut möbliertes Zimmer wäh-
rend der Sommermonate zu
vermieten, 10 Minuten von der
Ehlfte. H. Holz, Gr. Stein
bei Warmmünde.

Walfalla Fernruf 8385
Der große Schlager!
Ueber'n großen Teich
Volks-Operette in 4 Akten von A. Philipp
mit
Rudolf Mälzer
und
Anna Müller-Linke
40 Mitwirkende 40
Gänzlich neue Ausstattung!
Tageskasse ab 11 Uhr ununterbrochen.

**Schurig's
Waldkater**

Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
regelmäßig
Konzert
der Frauendorf-Kapelle.
Beginn 3^{1/2} Uhr. Eintritt frei.
Täglich frisches Gebäck
aus eigener Konditorei.

Von der Reise zurück
Tierarzt Dr. Baumeier.

Saalschloß - Brauerei
Schönstes Viertel im Saaletal
Während der Ausstellung täglich nachm. u. abends
Konzerte
Donnerstag, den 24. Juni, von 1/4 bis 1/11 Uhr:
2 gr. Militär-Konzerte
der Hoch- und Deutschermeister aus Wien
(ehem. K. u. K. Infant-Regt. Nr. 4)
Leitung: Kapellmeister Schiffleitner.
30 Wiener Musiker.
Karten zu 70 Pf. im Vorverk. b. Hothan, Gr. Ulrichstr.
Sonntag, den 27. Juni, von 1/4 bis 1/11 Uhr
2 gr. Militär-Konzerte
der Kapelle d. 3. Bat. Inf.-Regt. Nr. 11, Leipzig.
Leitung: Obermusikmeister Bier.
— Eintritt 50 Pf. —
Ausgewähltes Programm.
Sämtliche Konzerte finden bei ungünstiger
Witterung im großen Festsaal statt.

Die Wiener
treffen am Donnerstag vormittag in Halle
ein und ziehen mit Genehmigung des
Polizei-Präsidiums mit klingendem Spiel
über Riebeckplatz, Königstraße, Poststraße,
Alte Promenade.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten
Poststr. 9/10
Juwelen — Gold — Silber.

Reichsverband für Waisentürsorge
(Verband Halle-Thüringen), Deutsche Rechtschule
**Saalschloßbrauerei 2. Juli
Grosses Gartenfest.**
Künstl. und sportliche Vorführungen, Ball.
Karten im Vorverkauf M. 1.- bei Hothan u. Koch
an der Abendkasse M. 1,50.

Kurhaus Wittekind
Deutsche
Kampfspiel-Lotterie
Der durch Verwertung
der Losen an-
geschaffene Haupt-
spiel-Wertmarken bis
31. Dezember 1926 ist
unabhängig von dem
Gewinnminderungs-
der Ertrag des Lo-
ses garantiert
40 000 Gewinne und 2 Prä-
mien im Werte von Mark
500000
Nichtgewinn auf ein
Doppellos 1. Werte v. Mark
200000
Nichtgewinn auf ein
Einzellos 1. Werte v. Mark
100000
2 Hauptgewinne im Werte
v. je
60000
2 Prämien im Werte
v. je
40000
usw. usw.
Einzellos 1.- Doppellos 2.-
ohne Nachzahlung gültig
für beide Ziehungen.
Prämie und Zinsen für beide
Ziehungen 40 Pf. extra
Gleiches Spiel mit 10 Losen 6
Mark (Doppellos) ein-
schl. Porto u. Ueb. für beide
Ziehungen 10.- Mark
Überall erhältlich
A. Wallig, Berlin W 9
Postfach 10000 Berlin 20228

Höhenluftkurort
im würt. Schwarzwald, 720 m ü. d. M.
zwischen Wildbad u. Baden-Baden, in schöner,
ruhiger Lage, inmitten herrl. Tannen-
wald mit prächt. Fernsicht. Besonders geeignet für
kerröse, leicht Langenstranke, Herz-, Nieren-, u. Asthmakleidende. Kurarzt, Leoszimmer,
Gute Gasthöfe, zahlreiche Privatwohnungen. Prospekt durch die Kurverwaltung.

Dobel

Hofjäger
Morgen, Mittwoch nachm. u. abends
2 gr. Garten-Konzerte
ausgeführt vom Gölrlach-Orchester.
Nachm. Eintritt frei. Abends 20 Pf.

Weißenfels

Feldschloßböhen, Weißenfels.
Morgen Mittwoch abend
Großes Konzert
der Kapelle Schötenack.

Halle und Umgebung

Halle, 22. Juni.

Der eingeschriebene Brief

Es hat geflingelt. Frau Müller sieht aufgeregt hinter der Gardine und späht durch einen winzigen Fensterpfahl auf die Straße hinunter.

„Um Gottes Willen, Theodor, der Briefträger! Um diese Zeit, das kann nur der eingeschriebene Brief vom Hauswirt sein.“

„So? In Worten, ist's aus der Gasse hinter einer Zeitung hervor.“

Es klingelt wieder, diesmal härter. Unmäßig läutet es Sturm.

Jetzt ermahnt auch bei Minna in der Küche das Gewissen. „Frau Müller, ich glaube, 's klingelt, ich sag mal gucken gehen.“

„Ja, ja, Minna, sagen Sie, wie wird nicht zu Haus.“

„Raus! Nach einer Weile steht Minna den Kopf wieder zur Tür herein.“

„Frau Müller, der Briefträger hat einen eingeschriebenen Brief, vom Hauswirt ist er.“

„Ach Gott, Theodor, mein Ärmchen, die Kündigung, was soll ich nur machen!“

„Hörendenbergs läuft Frau Müller im Zimmer herum, indeß der Postbote sich einweisen auf dem Treppenhofe häuslich niedergelassen hat und Minna schadenstrotzend den Fall mit Nachbars Frieda erörtert.“

„So? ja zurückgehen, nimm den Brief nicht an, dann kann uns nichts passieren.“

„Ach, ich glaube, das ist das Beste.“

„Der eingeschriebene Brief ging also mit dem Vermerk 'Annahme verweigert' an den Adressaten zurück. Das doch aber nicht das Beste gewesen war, wurde ihnen bald klar.“

„Denn sie waren nicht wenig erstaunt, als ihnen nach einiger Zeit eine Klärungsurkunde zugestellt wurde, in der ausdrücklich darauf hingewiesen war, daß die Kündigung rechtzeitig erfolgt sei, wenn auch die Annahme des die Kündigung aussprechenden Briefes verweigert wurde.“

„Wer nämlich einen eingeschriebenen Brief zurückweist, setzt sich damit ins Unrecht, ungenüß alle Weisungen, die behufs einer Entschädigung gegen sich gestellt lassen, denn die in dem Brief enthaltene Nachricht wird rechtlich als nicht zugegangen. Die Kündigung, die in dem Briefe stand, ist also rechtskräftig, ebenso §. 9. eine Mahnung oder eine sonstige bedeutungsvolle Erklärung. Der Adressat kann nicht nachsehen, welchen Inhalt der Einschreibebriefe hatte, wenn er abgelehnt worden ist. Das letzte Vermerkenswort eines Einschreibebriefes, in dem man irgend eine unangenehme Mitteilung vermutet, kann also böse Folgen für den betreffenden Adressaten nach sich ziehen und es liegt im Interesse des Empfängers, einen vorgelegten eingeschriebenen Brief anzunehmen, um sich eventuell Unannehmlichkeiten zu ersparen.“

Dr. W.

Ab 1. Juli 100 Prozent Friedensmiete

Bekanntlich wurde am 1. Juni ein Gesetz angenommen, in dem es heißt, daß am 1. Juli 1928 die Miete 100 Prozent erreicht haben muß und diese Höhe bis zum 31. März 1927 mit überschritten werden darf. Da von keiner Seite Gegenteiliges bekannt geworden ist, wird sich das Gesetz ab 1. Juli bereits auswirken.

Kommunisten überfallen selbst Frauen

Von einer schier ungläublichen Hebeli, die sich am Abendessen-Sonntag guttun, wird uns geschrieben:

Im Hause Kommuneallee 10 wohnt der Decker Karl Zimmer, der Mitglied der KPD ist. Als er heute Morgen um 10 Uhr früh auf den Hof ging, um Wasser zu holen, wurde er, da in dem Hause sonst nur Kommunisten wohnen, von den übrigen Frauen tätlich angegriffen. Sie wurde zu Boden geworfen und man trat auf ihr herum und verletzete ihr Zotten in die Wangengegend, so daß ihr Körper voller Wunden ist. Der hilflose Mann der Sozialdemokraten, einer Frau Götz, der ein Pfeifer und rote Fräulein Stöbe, schlief ebenfalls noch auf dem Boden liegende Frau ein, so daß sie einen Wund an der Nase bekam und schwere Kopfverletzungen davontrug. Der feiner bedrängten Frau zu Hilfe kommende Gemann wurde von dem Hausbesitzer, Zimmermann Paul Kuntze, mit reinen Schmutzsteinen, dem Arbeiter Walter Dietze, mit schillmische mit einem Gummihandschuh und anderen Werkzeugen bedrängt, so daß er, um seine Frau freizubekommen, polizeilichen Schutz herbeifordern mußte. Am Nachmittag um 1/2 11 Uhr wurde der Decker Zimmer wiederum auf offener Straße von seinen Kommunisten überfallen, wodurch er mehrere Kopfverletzungen erlitt. Die Schwermerte Frau, die mehrere der Kinn geschlagen wurde. Der Zimmermann Kuntze wurde in Haft genommen.

Wie wir hören, hat sich die Staatsanwaltschaft dieses Falles bereits angenommen. Es ist ein Beweis dafür, zu welcher tierischen Verachtung politische Verhetzung führen kann. Die Geschworenen haben ihre Wohnung verlassen müssen, weil für sie der Aufenthalt in ihrer Wohnung mit ständiger Lebensgefahr verbunden ist.

— Märschlergängerin „Myrthe“. Anlässlich ihres 80-jährigen Jubiläums hat die Schulge-Delisch-Liedertafel auf Weichmann 20. Juni ein großes Festessen veranstaltet, an welchem 20 Göttingerinnen teilnahmen die in ihrer Zahl geringen. Hierbei sangen sich der hiesige Märschlergängerin „Myrthe“, Mitglied des Deutschen Arbeiterbundes, unter ihrem Chorleiter Decker O. Schüller auf ein Ausklingen den 1. Preis der dritten Klasse sowie auf ein Weichmann ein Ehrenband.

— Saalöffnungsfeier. Während der Ausstellung nachmittags und abends konzerte. Donnerstag, den 21. Juni: 2 große Militärkonzerte der Post- und Deutschmilitär aus Bismarck. (Siehe Anzeiger).

— Vaterländischer Arbeiterverein. Der Familienabend unserer Werksgemeinschaft der Größlichen Aktien-Papierfabrik, der am Sonntag, den 20. im großen Saale der „Werksgemeinschaft“ stattfand, war sehr feierlich besetzt und verlief in höchster Harmonie, wozu auch die Teilnahme der Werksgemeinschaft und vieler Angehörigen der Arbeitervereine, die sich an dem musikalischen Teil des Abends, an der Begrüßungsansprache, an der Vorlesung, an der Erneuerung der Abendglocke der Werksgemeinschaft, an der Begrüßung der Arbeiter und Arbeitnehmer dienen sollte, die beide aufeinander angewiesen seien. Nichts sei notwendiger als gegenseitige Achtung, Verleihen und Vertrauen. — Den geselligen Teil des Festes schloß die Konzertgesellschaft unter Leitung des Dirigenten, die mit ihrer Kunst sich den Herzen ihrer zahlreichen Zuhörer eroberte, während der Gauleiter Kubitzki mehrere Redellen hielt. Ein mehrstündiger deutscher Tanz schloß sich dem in allen Teilen gut und einträglich ab und verliefen Abend an.

Standrehtlich erschossen

Ein Soldatenroman vor Gericht — Die „eiserne Brigade“ im Baltikum — Betrogene Deutsche.

In eine trübe Zeit, wo Deutsche wieder einmal um alles betrogen wurden, was ihnen versprochen war, führte die Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht am Sonnabend.

Dr. G. hatte sich als Mediziner im zweiten Semester der Kriegsanstalt freiwillig gemeldet und den ganzen Krieg mitgemacht. Als er 1919 aus dem Lazarett entlassen wurde, las er in einer Zeitung den Aufruf, durch den Offiziere und Gemeine aufgefodert wurden, sich zum Grenzschutz im Baltikum zu melden. Er stellte sich sofort und ging mit einem Transport Mannschafts und Material im April 1919 nach dem Baltikum aus. „Die keine waren gerügeltere Abenteuer, die mir hinausgingen, um endlich 'rauseln' zu können. 90 Prozent von ihnen mußten wir ohne weiteres im planierten Krieg nach Deutschland zurückgeföhren. Sie verlaufen ihre Dienstjahre und bedrohten die Offiziere; auf mein Leben ist auch ein Anschlag verordnet.“

Schließlich wurde es etwas besser, nachdem gebildet wurde. Alle Einrichtungen, die unter alten Beere gehalten waren, fielen mit. „Ich vom Soldaten wurde unbedingtes Gehorham gegen den Offizier gefordert; umgekehrt aber auch von dem Offizier Klätung vor dem Untergebener.“

So kam die sogenannte „eiserne Brigade“ zusammen, die unter General D. D. G. die Schwabwacht im Osten übernahm. In Finnland wurde sie angepostet zum Sturm auf Riga, das unter den Bolschewikern damals fast die Zeit erlebte. Der Sturm gelang glänzend; die Feinde verliefen fluchtartig die Stadt. Die Generale legten sich ins Mittel. Dazu kam der Rückzug von den Höhen, denen die Deutschen ihr Land befreit hatten, und die jetzt mit englischer Ausfückung und unter englischen Offizieren

jene angriffen. Riga wurde von ihnen besessen und mußte aufgegeben werden. Es konnte gesehen, denn die Stadt war mit Brot verlegt und die Heimat gegen die Bolschewikern geföhrt.

Jetzt nahm der Gehalts der Anstellung im Baltikum, die den Dinausgegangenen vertraglich zugesagt, festere Gehalt an. Vorgesetzten hatten bereits begonnen. Mit Großbanken waren Verhandlungen wegen der nötigen Finanzierung eingeleitet, da wurden sämtliche Anordnungen durch den Vertrag von Versailles hinfällig. Zugleich trat eine Spannung zwischen den Deutschen und Letten ein. Der lettische Ministerpräsident sollte in Riga von den Soldaten aufgeföhren werden. Er stückte sich auf ein englisches Schiff im Hafen. Von da an legte die offene Feindschaft gegen die Deutschen ein, deren Ausdruck nur durch die Angst vor etwaigen bösen Folgen verdrängt wurde.

Am hiesigen Zeit trat von der deutschen Regierung der Beschluß ein, zurückzuföhren. Die Letten verlangte es und drohte mit Repressalien. Eine furchtbare Erbitterung der Leute, die sich um alles betrogen sahen, was ihnen versprochen war, war die Folge. Es kam scharf zum Ausdruck in einem Tagesbefehl des Majors Bischof: „Wir gehen nicht, das Land muß uns bleiben.“ Natürlich wurde die Grenze hinter ihnen geschlossen, Kräfte wurden scharf übermachtet und bei der Rückföhre verhaftet. Die D. G. wurde verurteilt vergebens zwischen der Truppe und der Regierung zu vermitteln. Bischof überwarf sich mit ihm und verweigerte, als der bestimmte Befehl zum Abtransport kam, den Gehorham, und die Leute stellten sich hinter ihren

Führer. Sie waren sich klar, daß sie sich damit völlig außerhalb jedes Zusammenhanges mit der Heimat stellten.

In diesen Tagen war, daß sich führt Malan-Beromont im Kampf gegen den Bolschewismus die mehr als 1000 Mann starke deutsche Brigade, die im Herbst des von ihm aufgestellten Heeres trat die eiserne Division über. Wieder war der Vorstoß auf Erfolge begleitet. Was zur Dina kamen die Truppen. Aber wieder griffen englische Kriegsschiffe ein. Der russische Linde stückte wurde zu beschöpfen, daß er sich aufsteige und damit die übrigen zum Rückzug zwang. In der zweiten Stellung wiederholte sich das gleiche.

Wohl von Deutschland nichts mehr kam, gingen nach und nach alle Ersatz aus. Der Winter stand vor der Tür. Manzel schloß, vielfach auch Jochen, so daß die Leute

in Unterboden marschieren mußten. Nach dem Abgang des Abteilungscommandeurs wurde Dr. G. zum Nachfolger ernannt. Sein Vertreter, zwar alter an Lebensjahre, aber jünger an Dienstjahren, fühlte sich ungeduldet und verweigerte offen den Gehorham. G.

hat um seine Ablösung; sein Ansehen war, mit einem Aufgehenden abgehoben. Es war November, Ostertag trat ein; die Angehörigen stückte. In der Winterzeit wurde die Kommandierung durch Riga zum sammeln. Während des achtjährigen Aufenthalts trat nochmals Generalcommandant von Oberhand ein mit dem Auftrag der Regierung, die Truppen abtransportieren. In einer Kommandeurbesprechung erklärte Bischof: „Wenn wir uns in den Gefangenenlagern setzen, ist es mit unserer Selbständigkeit vorbei. Wir marschieren, die jetzt in ihrer blauen Uniform, als sie haben, daß sie endgültig ihre Hoffnung aufgeben mußten, erklärten: „Wir wollen alles kaput schlagen!“

Im die Mannesgait aufrecht zu erhalten und um nicht mit einer Runderband durch ein feindliches Land zu gehen, wurde der feilsche Zugelohnte schließlich wiederholt: „Minderer, die auf festere zu erzwangt werden.“

Und sofort zu erledigen.“

Als G. im Dezember von einem Dienstort nach Hause kam, wurde ihm gemeldet, daß in seiner Abteilungs zwei Leute geföhrt hatten. Schuld jammerte der Jude; sie seien bei ihm eingedrungen, hätten ihn und seine Frau an die Wand geföhrt und dann das Haus ausgebrannt. Der Offizier der betreffenden Kompanie, G.'s alter Widersacher, würgerte sich, ein Kommandeur zu sein, der zusammenzuföhren. Er behauptete die Runderband verhaftet. E. betrug deshalb seine übrigen Offiziere und dann ein Standgericht aus zwei Unteroffizieren und zwei Gemeinen. Alle sprachen sich dahin aus, die festgesetzte Strafe müsse vollstreckt werden. In derselben Nacht wurden

— zwei von den Runderband erschossen, dem dritten war es gelungen, von seinem Wachenposten zu entfliehen. Die Anklage warf E. vor: er sei fahrlässig vorgegangen bei der Vollstreckung des Urteils. Doch die Zeugen ausföhren ergraben hier, daß er nichts unterlassen hat, was ihm in der außerordentlichen Lage, in der er sich befand, gemäß dem Befehl, der für ihn bindend war, zu tun oblag. Er wurde freigesprochen!

Heute Sommers Anfang

Heute nachmittag um 5.30 Uhr erreicht die Sonne den Wendepunkt des Strebens, womit im Kalender — wie man aus der Schule weiß — der Sommer beginnt. Im Kalender geht das Wetter nicht mit dem tatsächlichen Wetter. Die Natur hingegen läßt sich nicht immer verpflichten, sich nach dem Kalender zu richten. Während man sonst zu diesem Zeitpunkt schon mitten in warmer Sommerzeit Erfrischung sucht, sucht man jetzt in kühler Erfrischung vergeblich die warme Sommerzeit.

Die Klage nach wirklich warmen Tagen ist gewiß begründet, aber trotzdem erscheint sie manchmal übertrieben. Wir haben von Wärmefeldern schon einen rechtlichen Vorstoß gesehen, was man gar zu leicht verfehlt. Der März, der erste Frühlingsmonat lag schon weit über der Durchschnittstemperatur und auch der April war fast Jahren nicht so schön wie in diesem Jahr. Er war völlig frei von Frost und Schnee und brachte schon früher als sonst starke Hundstagenstemperaturen. Der Mai hielt verhältnismäßig normal warm. Und nur der Juni will uns kühler und gar nicht gefallen mit seinen starken Niederschlägen, die zum Teil großen Schaden anrichten und stellenweise die diesjährige Ernte in Frage stellen.

Vielleicht hatte man den Regen zu stark gewünscht, denn April und Mai waren sehr trocken und hatten ein Drittel der normalen Niederschlagsmenge gebracht. Nun haben wir im Juni von den 22 Tagen an 17 Tagen Regen gehabt, so daß unser Bedarf gedeckt erscheint.

Die Annahme, daß der Juni seit vielen Jahren nicht so kalt gewesen sei wie diesmal, ist durchaus irrig, denn sicher wird sich noch mander des Junis 1928 erinnern, der der kälteste seit 200 Jahren war. Nur was ihm jetzt fehlt, sind wirklich warme Sonnentage, von denen noch keiner 27 Grad Celsius erreichte.

Doch der erste Sommermonat ist so noch nicht vorüber und es scheint sich allmählich doch eine Besserung der Wetterlage bemerkbar zu machen. Man wird von ihm nicht allzuviel erwarten, aber man soll ihn auch nicht schlechter machen als er ist, denn vielleicht wird er doch noch besser als sein böser Ruf.

Die Saale fällt!

Während wir bisher immer von einem bedingungslosen Steigen der Saale meinten, kommt heute die erfreuliche Kunde, daß das Hochwasser zurückgeht, da unsere Saale in der vergangenen Nacht um 9 Zentimeter gefallen ist. Man sieht noch überall Wege und Zugänge zum Zell unter Wasser; auch die Menschen gehen nach Spuren von Lebenserwartungen, aber bei der jetzt mit Sommerbeginn hoffentlich endgültigen Besserung der Wetterlage dürfte die Hochwassergefahr endgültig beseitigt sein.

Luftpostbriefsendungen nach dem Ausland

Mit Einrichtung der Luftpostlinie Köln—Paris ist auch eine recht günstige Luftpostverbindung für die von Halle aus weiterzuföhrenden Briefsendungen nach Paris geschaffen worden. Die Halle beim Postamt 2 (Eisenstraße 2a) bis 9.40 vormittags und beim Postamt 2 (Eisenstraße 2a) bis 10.00 vormittags nach Paris ausgeföhrenden Luftpostbriefsendungen erhalten über die Luftlinie Halle—Köln ab Halle 11.00 vormittags, ab Köln 2 nach-

mittags) Beförderung und treffen bereits 5 nachmittags in Paris ein. Der Luftpostzuschlag für Sendungen nach Frankreich beträgt für Postkarten 20 Pf., für andere Briefsendungen für je 20 Gramm 20 Pf.

Die Schuldfrage beim Autounfall

Wichtige Entscheidung des Reichsgerichts. Das Reichsgericht hat in jüngster Zeit eine Entscheidung gefällt, die den juristischen Epiloganten — hauptsächlich der Dommenwelt — und all denen zur Warnung dienen sollte, die gewohnt sind, die Straße zu überfordern, ohne vorher genügend Umdruck nach allen Seiten gehalten zu haben. Der Entscheidung lag, wie uns vom Vorstand der Automobilklubber ausföhren, die in allen Instanzen abgewiesene, vom Reichsgericht mit folgenden Entscheidungsgründen, folgender Sonderacht zu Grunde:

Die Klägerin wurde im Mai 1924 gegen 8 Uhr abends infolge ihrer Unvorsichtigkeit von einem Kraftwagen in Köln umgeworfen, als sie hinter einem Mann die Straße direkt vor dem Automobil auf die Straße getreten war. Ihre Schwangerschaft lag in allen Instanzen abgewiesen. Vom Reichsgericht mit folgenden Entscheidungsgründen: „Wer in der Straßensicht an einer Stelle, an der kein Uebergang ist, die Straße überfordern will, muß sich mit besonderer Vorsicht nach etwa vorbeimachenden Fahrzeugen umsehen. Umdruck, wenn der Ausblick durch Säume oder andere Gegenstände am Rande des Fahrgeländes unübersichtlich ist. Oben dies Wissen hat die Klägerin aus Größlichkeit verlohren. Dagegen hat der Führer des Kraftwagens jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet.“

Das mag für die vielen Fußgänger der Stadt eine Warnung sein, die da immer glauben, daß sie im Automobil die Hauptrolle sind und daß jedes Fahrzeug sich nach ihnen richten müsse.

— Straßensperrungen. Wegen Flußarbeiten sind folgende Straßensperrungen für den Fahrverkehr gesperrt worden: Kreuzstraße zwischen Güterstraße und Wärdler; Drehschleppstraße zwischen Güterstraße und Salzgrabenstraße; Weidenplan zwischen Friedrichstraße und Darg einseitig, Unterberg.

— Der Weidenplan für Radfahrer. Der Weidenplan, Weidenplan, veranstaltet am Freitag, den 2. Juli, abends 7 Uhr in der Saalhofstraße ein großes Gartenfest. Das reichhaltige Programm bringt erste künstlerische und sportliche Vorführungen. Im Garten wird der Fußballklub Wader den sportlichen Zeitvertretern, während im Saal Bruno Hebrich mit ausföhrender künstlerischer musikalischer Darbietungen bringt. Außerdem findet bei festlicher Beleuchtung in beiden Sälen Tanz statt und es wird noch mancher Lebensfrühling geboten werden.

— Luftpostkarte nach dem Ausland. Vom 21. Juni an sind auch Luftpostkarte nach Australien, Neuseeland, Rußland, Indien, Griechenland, Japan und der Türkei (europäische und asiatische Zeit) ausgesendet. Die Postkarte wird bei Wien über Zürich im Flugzeug, von diesen Orten ab mit den gewöhnlichen Verkehrsmitteln befördert.

— Weinberg. Mittwoch nachmittags großes Gartenfest mit anschließendem Tanzabend. (Siehe Anzeiger).

— Heller Generalstabler Abend. E. S. Sonntag, den 27. Juni, Dampfschiff nach Rathenbourg a. E. Abfahrt früh 8.30 Uhr. Besichtigung. Rückkehr 9 Uhr abends. Preis für Hin- und Rückfahrt Ermäßigung 2 Mark, Kinder 1.50 Mark. Verpflegung mitbringen oder Mittagsessen bei Kartenentnahme bestellen. Gaffe willkommen.



g. Petersberg, 20. Juni. (Wiffionsfest.) Der hiesige Milionärsverein hielt am Sonntag sein zu bezeichnendes Jahresfest ab. Nach langer Begrüßung des Festleiters, Rector Pfeil, hielt Senator Doppe, Maxl, die biblische Ansprache. In einem zweistündigen Vortrage schilderte der temperamentovolle Milionär Redmann von seiner fegensreichen Arbeit in Indien. Emporentenent Präfisa, Kömmer, hielt einen warmen Appell an die Ehrentenamen, der Milionäre dazu zu bewegen, die Geseinschafte von Niesch-Schwarz und der Kaiserwender von Sall-Gebirgsstein entgegen das gelangene Fest und mit einem passenden Schlußwort entließ der Leiter die Versammlung.

Milchen (Saale), 21. Juni. (Wehrwollf.) Am Sonntag, den 20. Juni, beging der Wehrwollf, Kreis Milchen, sein dies-jähriges Sportfest. Unter den Klängen der Wehrwollf-Club-Bandkapelle feierte sich der Festzug, an dessen Spitze der Streiterei und der Stahlklub von Milchen-Besuchern marschierten, von Milchen aus nachmittags um 8 Uhr nach dem Park von Wehrwollf in Bewegung. Hier begrüßte der Kreisführer, Kamerad Schulte, die zahlreichen Gäste und die Vertreter der Bundes- und Geseinschafte des Wehrwollf und erteilte Kamerad Sporn, Landesführer von Alt-Sachsen, das Wort zur Feiertage. In kurzen, klaren Sätzen beleuchtete dieser die Jerschlafung der deutschen bahnbrechenden Kultur und hiermit der europäischen Vormachtstellung in der Welt durch den Feindbund. Darauf traten die Kameraden von Sport an und unter hohem Kampfen wurden die Kreismittelherausgaben ausgetragen. Den Siegern wurden als Lohn und Ansporn zur weiteren Arbeit

Er tut sein Bestes, um allen durch ihn geschlossenen Ehen Erfolg zu beschaffen, indem er rührende Ansprachen hält und den vorgeführten Lauf äußerst geremantell und gewissenhaft verabsichtigt. Er hat Männer verabsichtigt, die Milionäre, Staatsmänner oder Professoren wurden.

Spaniens berühmtester Torero fällt

Aus Madrid wird gemeldet: Mariano Montes, der berühmteste Stierkämpfer Spaniens und des lateinischen Amerikas, wurde in der Arena von Madrid im Weifen von 120 000 Zuschauern von einem Stier getötet. Sechs besonders wilde Stiere waren zu dem Kampfe bereitgestellt worden. Der fünfte Stier griff Montes an und brachte ihm eine schwere Wunde in die linke Seite bei. Der Torero starb fast unmittelbar nach Empfang des Stoßes. Der Stier schleuderte den Leichnam noch mehrere Male in die Luft. Die Menschenmenge folgte dem entsetzlichen Schauspiel, vor Schreden versteinert. Der Vater und der Bruder des Toreros waren unter den Zuschauern. Auf Wunsch des Volkes mußte das Schauspiel abgebrochen werden. Montes war 31 Jahre alt. Neunzehnmal er nach einem Stierkampf im Triumph durch die Puerte del Sol getragen worden. Damals war die Begeisterung für ihn

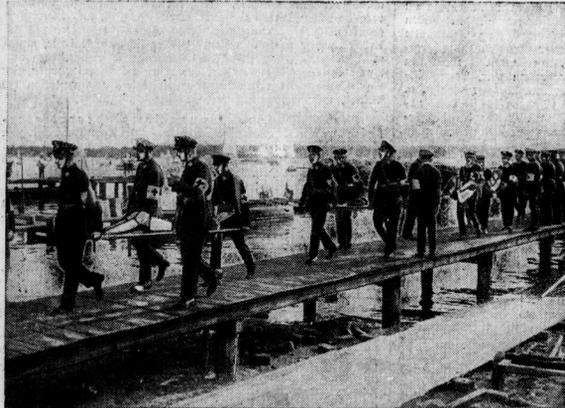
Der 20. Verbandstag des D. S. V.

Am Freitag vormittag fand im Bürgerbräueller in München der 20. ordentliche Verbandstag des Deutschen nationalen Handlungsgewerksverbandes statt. Verbandsvorsitzer Wehly eröffnete die Verhandlungen. Er teilte mit, daß sich unter dem Verbandstagsabgeordneten 92 Kreisräte befinden, und er-fürzte den Jahresbericht. Hierbei sprach er über die Stellung des D. S. V. zu den politischen Gegenwartsproblemen, über seine Wege und Ziele.

Zu der Stellung des Verbandes zu den Parteien betonte er, daß der D. S. V. keine andere Aufgabe hat, als seine Ziele zu erreichen. Dabei muß die Zeitlage berücksichtigt werden, daß ohne den Zentrum heute weder nach rechts noch nach links eine Mehrheit im Parlament zu erzielen ist. Der Verband des Zentrums als Mittelpartei ist für uns eine Notwendigkeit und wir würden es beauern, wenn das Zentrum ganz nach links oder ganz nach rechts rückt.

Die Arbeitnehmer haben staatspolitisch die Aufgabe, den Staat so zu gestalten, daß sie Mitglieder des Staates und der Wirtschaft sind. Die Voraussetzungen dazu, die in erster Linie in einer blühenden Wirtschaft und der freien Willkür liegen. Lassen bei der staatspolitischen Stellung die die Sozialdemokratie nicht einnimmt, von dieser nicht geschaffen werden. Eine blühende Wirtschaft verlangt einen starken und moder-

Der Todesfall bei der Rettungsparade des Roten Kreuzes



Bei einer Rettungsübung des Roten Kreuzes auf dem Wannsee bei Berlin ereignete sich ein unerwarteter Unglücksfall. Einer der Jungen, die von einem Schiff ins Wasser zu springen hatten, er-trank, da man seine Hilferufe für merkwürdig hielt.

sehr gute Preise. Die Verteilung übernahm nach Abschluß der Kämpfe Kamerad Auf-Logmann, Mitglied der Bundesleitung, der der Ermunterung Ausdruck gab, daß die jetzt schon guten Leistungen durch weitere zielbewußte, hille Arbeit verbessert werden möchten. Am geschlossenen Zuge ging es dann nach Altfleben zurück, wo ein beiführender Tanz dieses wohlgelungene Sportfest abschloß.

Sonderausstellungen, 20. Juni. Von Wildtieren heim-gelacht wurden seit längerer Zeit die Jagdbreviere Strauß-berg, Wendt und Droßner. Jetzt endlich scheint man den gemäßigten Wildtieren auf die Spur gekommen zu sein, die in der Dampfkraft hochtragende Rede zur Strecke ge-bracht haben. Eine dieser Tage vorgenommene Hausführung führte zur Verhaftung des Handelsmannes Curt Schlegel, der unter dem dringenden Verdacht fortgesetzter Wildbrevieren steht.

Aus aller Welt

Ein Mann, der 40 000 Frauen küßte

In Crown Point im nordamerikanischen Unionstaat Indiana lebt ein Mann, der einen bisher noch einzigartigen Rekord aufgestellt hat. Er lernt nämlich an der Hand antistischer Auf-schreibungen nachweisen, daß

35 000 bis 40 000 Frauen geküßt hat.

Und die Küsse, die er gegeben hat und noch geben wird, sind keine gewöhnlichen Küsse, sondern antistidie, die er nach dem Geheiß oder wenigstens nach dem geistlich anerkannten Brauch zu geben verpflichtet ist. Freilich betreibt dieser Antistid-Ver-träger, der verheiratet ist, diese offiziellen Pflichtküsse nur außer-halb seiner ehestlichen Wohnung und bloß bei ganz bestimmten Anlässen, denn die „Antistid-Beziehung“ nimmt er vor, wenn er Ehebande knüpft. Aber solche Festsetzungen zu knüpfen, hat er mehr als irgendein anderer Mann in den Vereinigten Staaten Gelegenheit gehabt und daher kommt es, daß er derzeit den Antistidofid hält.

Dieser antistidie Don Juan heißt Howard S. Kemp. Seit er vor etwa dreizehn Jahren Antistid-Beziehungen ge-wonnen ist, hat er ungeschätzbar wertvolle Ehen geschlossen. Und mit dem vorgezeichneten Zeremoniell hat er jeder Braut den offiziellen Kuß gegeben. Er sah darauf, daß dies stets zu Ehren geschah und nicht es immer so ein, daß er keinen empfing — sagt er. Doch ist er zufrieden genug, hinzuzufügen: „Wände Braut gerät allerdings in Verwirrung und magt Geheiß“, was sei aber weder sein noch der Braut, meint er eufthandig.

Kemp gerichtet sich, wie er den Interviewer erklärt hat, über die Antistid-Beziehung nicht den Kopf und hat sich auch über die brennendsten Tagesfragen keine Meinung gebildet. Er gibt sich mit der Weisheit zufrieden, die er aus seiner antistidischen Tätigkeit geschöpft hat und die sich in den Kuß zusammen-fassen läßt:

„Dies zum Tag des Jüngsten Gerichts wird man betreten.“ Und daran schließt er das Arion: „Bräute sind stets das Beste. Crown Point hat jahrelang als Paradies für Zwietschreden gegolten, die davonlaufen waren und sich geben trauen lassen wollten, und wird auch heute noch als fester Ehestellen betrachtet. Die Brautleute bevorzugte Staaten, deren Gesetze zum Beispiel das Betreten bald nach der Ehescheidung verbieten, begehen sich nach Crown Point. Winterherbst dort ein solcher Witz von Hochzeitspaaren, daß Kemp Antistid braucht.

so groß, daß sich die Polizei betrogen fühlte, weitere Demon-strationen zu verbieten.

Das Land ohne Fräulein

In Dänemark werden sich künftig verheiratete Frauen in der Anrede nicht mehr von den Unverheirateten unterscheiden. Für beide wird vielmehr gleichgültig die gemeinsame Anrede „Frau“ eingeführt. Seit Jahren haben die Anhänger der Frauenbewegung schon dahin gewirkt, die Gleichheit der Geschlechter auch dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß alle Frauen den gleichen Titel führen, ebenso wie die Männer, bei denen auch in der Anrede kein Unterschied zwischen Verheirateten und Junggesellen gemacht wird.

Pilgerfahrt englischer Frauen für den Frieden

London, 20. Juni. Ueber hieftausend Frauen, von denen viele aus entfernteren Teilen Englands, Schottlands und Wales zu Fuß nach London gepilgert waren, nahmen heute nachmittag an einer großen Demonstration für den Weltfrieden im Hyde-park teil. Sie trugen lange Stäbe mit Bannern, darauf die Namen von 35 Orten verzeichnet, wo Entschuldigungen geschickt werden konnten. Etwa 80 Rednerinnen forderten die Regierung auf, sich einverstanden zu erklären, daß alle internationalen Streitigkeiten durch Schiedspruch und Verjährung geschlichtet werden.

Ueberflutungs-katastrophe in Sibirien

Schweres Late.

Moskau, 19. Juni. Wie die Moskauer Wäiter aus ver-schiedenen sibirischen Städten mitteilen, ist es dort in den letzten Tagen zu großen Ueberflutungskatastrophen gekommen. Infolge ununterbrochener Regenfälle führen alle Flüsse Hoch-wasser. In verschiedenen Gegenden sind sie aus den Ufern getreten und haben großen Schaden angerichtet. Die „Newitja“ melden aus Schirinsk, daß der Fluß Dabanda-Daria über fünf Meter gestiegen ist. An verschiedenen Stellen kam es zu Ueberflutungen, die bisher bereits jedweden Lebensopfer ge-fordert haben. 20 Personen haben außerdem schwere Ver-letzungen erlitten.

Der Religionskrieg in Indien

London, 18. Juni.

Aus Simla werden jetzt weitere Einzelheiten über die Re-ligionskämpfe in Kasmir gemeldet. Demnach ist der Be-treidemarkt der Stadt durch Feuer vollständig vernichtet worden. 170 Geschäfte und eine große Anzahl von Marktstellen wurden ein Raub der Flammen. Die Zahl der Toten beträgt 14, darunter 11 Mohammedaner. Von den 50 in das Krankenhaus eingelieferten Verwundeten sind die meisten ebenfalls Mohammedaner. Die Truppen haben die Lage fest in der Hand, und die Stadt darf nur mit besonderer Erlaubnis be-treten werden. Nach einem früheren Bericht begaben sich neulich 200 Moslems aus dem Kasmir zum benachbarten Bezirk nach Sadrpur und töteten zwei Hindus. Auch in anderen Gegenden wüthet angefaßt das beherrenliche Fettes der Mohammedaner am 21. und 22. Juni die Erregung. In Delhi ist die Lage außer-ordentlich gespannt, und die Polizei hat alle wichtigen Plätze der Stadt besetzt.

Hochwasser in Sachsen



Infolge der andauernden Niederschläge ist die Elbe noch immer im Steigen begriffen. In Dresden sind bereits die Uferstraßen vollständig überflutet.

Wir wollen den Reichstaat, aber nicht den Reichsstaat, der uns nur nach außen die Freiheit und nach innen die Anstif-tung bringt. Wir wollen also nicht den alten Reichsstaat, nicht eine formaldemokratische, in der die Masse oder das Kapital herrschen, sondern wir wollen den demokratischen Reichsstaat.

Nur noch ein Wort zu den politischen Verbänden außerhalb der politischen Parteien. Bei den schwarz-weiß-roten Verbänden muß anerkannt werden die Pflege des Wehrgebanbes der großen Tradition unseres Volkes und die Aufnahme aller Volksgenossen ohne Unterschied des Standes. Wir beurteilen aber den Heinen Führerpreis und die Hildau-Ber-gemeinde. Wer sich um die soziale Frage drückt, ist keine staatspolitische Bewegung. Wer für den Aufstiegsgebanbes der Arbeitnehmer kein Verständnis hat, ist nicht wahrhaft national.

Wir im D. S. V. führen unser eigenes Leben. Wir ringen um die Erkenntnis des noch oben führenden Weges, um die Er-ziehung des Führertums, Freimachung zum Schlagwort. Uns bezieht der Wille zur Macht, zur Erreichung des einen Zieles: Die Größe unseres Standes und das Ziel unseres Volkes.

Am Anfuß zu den Vortagen des Verbandsvorrichters fand eine Ansprache statt, die den Standpunkt der Verwaltung bestätigte. Darauf wurde der Jahresberichtsbericht einstimmig ge-nötigt und der Verwaltung Entlassung erteilt. Die Resolutions ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren Max Gohmann, Christian Winter, Anton Tarnowski und Otto Ziel sowie die Zuwahl der Herren Karl Witt und Hermann Wittkop. Es folgten darauf die Verhandlungen über den Antrag der Ver-waltung auf Einführung einer Altersverjüngung durch den Ver-band. Der Antrag hielt vor, daß für Mitglieder, die dem Ver-bande 25 Jahre angehören und das 66. Lebensjahr vollendet haben, eine monatliche Unterstützung gewährt wird. Die Unterstützung soll bei 25-jähriger Mitgliedschaft mit einem Grundbetrag von monatlich 50 M. beginnen. Für jede 5 Jahre weitere Mitgliedschaft, die vor der Annahmehnahme der Unterstützung zurückgelegt wurden, werden 5 M. monatlich als Steigerungsbetrag gewährt. — Für Mitglieder, die dem Ver-bande nach dem 1. Januar 1927 beitreten, beginnt der Unterstützungs-anpruch auf Grundbetrag und Steigerungsbetrag nach 30-jähriger Verbandszugehörigkeit. Statt der Parunterstützung kann auf Wunsch des Mitgliedes Aufnahme in ein Altersheim des Ver-bandes erfolgen. — In Einkünderbende solcher Mitglieder, die nicht in den Genuß ihrer Leistungen gelangen, kann ein Entschädigungsbetrag gewährt, das nach 10-jähriger Mitgliedschaft 200 M. und nach 20-jähriger Mitgliedschaft 500 M. betragen soll. Der Antrag wurde von dem Verwaltungsrat mit dem Vorschlag be-gründet und mit der Genehmigung über die Beitragspflicht der Lebenskündigen Mitglieder, die aus dem Mitgliedsbetriebe befreit werden, einstimmig mit großem Beifall angenommen.

Am Anfuß zu den Vortagen wurden noch verschiedene Anträge be-handelt, wobei besonders zu erwähnen ist, daß als Tagungsort für das Jahr 1928 Dresden vorgefchlagen und angenommen wurde. In einem passenden Schlußwort des Gründers des D. S. V. Johannes Tzschorn konnte dann in später Nach-mittagstunden der Verbandstag geschlossen werden.

